



29.05.2015

Viele Fragen zum Trinkwasser Weiter Diskussion im Mittelgraben-Verband

von Henry Klix

Nuthetal/Michendorf - Auch nach der Verbandsversammlung des Wasser- und Abwasserzweckverbands Mittelgraben am Mittwochabend fragt man sich in Nuthetal, ob sich an den Trinkwasserpreisen im Verband nicht etwas drehen ließe. Jüngster Anlass: Der Verband hat mit der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH in Kleinmachnow (MWA) einen Geschäftsbesorger, der unlängst den Liefervertrag mit den Potsdamer Stadtwerken verlängert hat – offenbar zu Ungunsten der Trinkwasserabnehmer in Michendorf und Nuthetal (PNN berichtet).

Der Mittelgraben-Verband kann sich mit seinen Wasserwerken in Tremdorf und Wildenbruch nur zu 40 Prozent selbst versorgen, der Rest des Trinkwassers kommt aus Potsdam. Der Liefervertrag mit den Stadtwerken, der 2016 ausläuft, wurde bis 2018 verlängert. Ursprünglich gab es Überlegungen, bis dahin ein neues Wasserwerk in Wilhelmshorst zu betreiben und die Wasserversorgung komplett selbst zu übernehmen.

Daraus wird nichts. Viele Zahlen und eine wasserrechtliche Genehmigung stehen aus. Ob das Projekt wirtschaftlich, sinnvoll und möglich ist, ist nicht geklärt. Am Mittwochabend beschloss die Verbandsversammlung, in die zweite von sieben Planungsphasen einzutreten und damit validere Daten zu erhalten. Inzwischen steht fest, dass mit dem Bau des Wasserwerks nicht, wie anfangs angedacht, in diesem, sondern frühestens im Jahr 2020 begonnen werden kann.

In der Verbandsversammlung wurde deshalb thematisiert, warum der Vertrag mit Potsdam nicht gleich um fünf Jahre verlängert wurde. Mit einem solchen langfristigeren Vertrag hätten die Stadtwerke 15 Cent weniger pro Kubikmeter verlangt, so Nuthetals Bürgermeisterin Ute Hustig (Linke). „Mein Ansinnen ist es, das beste für die Bürger in Nuthetal und Michendorf rauszuholen“, sagte Hustig nach der Verbandsversammlung gegenüber den PNN. „Diesem Ziel sollte man sich, besonders beim Betriebsführer, noch stärker widmen.“

Skeptisch ist die Bürgermeisterin nach wie vor, was die Kalkulationen der MWA für das Wilhelmshorster Wasserwerk angeht: In den Berechnungen wird davon ausgegangen, dass sich bei einer Laufzeit von 50 Jahren und einer Abnahmemenge von 750 000 Kubikmetern ein günstigerer Preis darstellen ließe, als wenn man das Wasser weiter aus Potsdam bezieht.

Skepsis gibt es nicht nur zu der üppigen Laufzeit: Zurzeit werden nur 550 000 Kubikmeter aus Potsdam bezogen, außerdem soll das Wasserwerk Tremsdorf ausgebaut werden und künftig Fresdorf und Stücken versorgen, wie die Verbandsversammlung am Mittwochabend beschloss. Die Wildenbrucher Wasserwerke könnten damit mehr in den nördlichen Bereich bis nach Langerwisch und Michendorf einspeisen. 750 000 Kubikmeter werden also nicht benötigt, so Hustig.

Was die neue Zeitachse für ein Wilhelmshorster Wasserwerk angeht, war in einer Pressemitteilung, die gestern vom Verbandsvorsteher Reinhard Mirbach und dem MWA-Geschäftsführer Felix von Streit herausgegeben wurde, von weiteren Erkenntnissen“ und einer „laufenden Präzisierung“ die Rede. Zum Zeitpunkt der Verhandlungen mit den Stadtwerken habe man den neuen Kenntnisstand noch nicht gehabt. Ziel der Arbeit bleibe, die für die Verbraucher und den Verband sinnvollste und zukunftssicherste Variante der künftigen Wasserversorgung zu finden, so Mirbach und von Streit. In der Verbandsversammlung mehren sich die Zweifel daran. *Henry Klix*